

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.
Postfachkonto Hannover 5796.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29-31.
Fernruf Nr. 83 und 151.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 3,00 M., bei Postbezug 3,00 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit“ 45 Pfg. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford 30 Pfg., sonst 40 Pfg. Anzeigen die Seite 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 132

Herford, Dienstag, den 10. Juni

1919

Bitter ernst.

Dr. L. Quide sendet der „Frankf. Zeitung“ folgende beherzigenswerte Mahnung:
Manche Anzeichen deuten darauf hin, daß die feindlichen Regierungen an den Ernst des „Unannehmbar“, das die Reichsregierung und die Nationalversammlung am 12. Mai ausgesprochen haben, nicht recht glauben wollen, oder daß sie doch meinetwegen mit einigen unwesentlichen Zugeständnissen werden die Reichsregierung eine goldene Brücke zum Rückzug bauen und die Unterzeichnung der vorgeschlagenen Bedingungen erreichen können.

Sie schließen das aus der Haltung der Unabhängigen und aus gelegentlichen Erörterungen, in denen Politiker auch der heutigen Mehrheit die schweren Folgen, die bei Verweigerung der Unterzeichnung eintreten können, nicht genügend erwogen haben.
Eine solche Auffassung im Feindeslager wäre ein verhängnisvoller Irrtum. Mit dem stärksten Nachdruck muß und kann betont werden, daß die maßgebenden Männer der Regierung fest gewillt sind, an dem „Unannehmbar“, zu dem sie sich nicht leicht entschlossen haben, festzuhalten. Weder Ebert, noch Scheidemann werden einen Frieden, der nicht ganz wesentlich von den Bedingungen der Entente abweicht, unterzeichnen. Die Entente darf auch nicht glauben, daß das nur eine heroische Geste sei, daß die Regierung dann zurücktreten würde, um anderen Männern Platz zu machen, die unterzeichnen würden. Nein, die Regierung würde die Unterzeichnung verweigern und im Amt bleiben, wenn sie die Zustimmung der Nationalversammlung findet.

Und die Nationalversammlung? Die demokratische Fraktion hat ihren „Unannehmbar“ klar unterstrichen. Sie wird dabei bleiben. Daraus folgt, daß der Standpunkt des 12. Mai nicht aufgegeben werden kann, ohne jede Koalition, auf der die heutige Regierung beruht, zu sprengen. Darüber sind sich die anderen Mehrheitsparteien auch vollkommen im Klaren.
Es ist also bitter ernst mit dem „Unterzeichnen“.

Wie sehr ernst, zeigen am besten die Vorgänge im Verfassungsausschuß der Nationalversammlung. Man ist dort auf Verreiben des Ausschusses vorzugehen, Abg. Hauptmann, daran gegangen, das Verfassungswort so rasch wie möglich in zweiter Lesung zu beschließen, damit es äußersten Falls gleich nach Pfingsten von der Nationalversammlung verabschiedet werden könne. Das bedeutet: Die Nationalversammlung richtet sich ein für den Fall, daß die Entente keine besseren Zugeständnisse macht und dann die Unterzeichnung des Friedens abgelehnt werden muß. Dann soll wenigstens der Verfassungsentwurf fertig sein, ehe das Vorgehen der Entente die Versammlung auseinanderreißt. Mit anderen Worten: Die Nationalversammlung bestellt ihr Haus. Es wird bitter ernst.

Das Gesetz über den Staatsgerichtshof.

Berlin, 8. Juni. Der Staatsanwaltschaft hat den Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung eines Staatsgerichtshofs angenommen.
In der Begründung des Gesetzes, das aus 15 Paragraphen besteht, wird auf die beschränkte Möglichkeit eines vollständigen Urteils hingewiesen. Ein Gerichtshof könne heute zu den Fragen jedenfalls nur dann ein abschließendes Urteil abgeben, wenn ihm die Archive aller am Kriege beteiligten Völker und die Aussagen ihrer Staatsmänner und Führer zur Verfügung stehen. Beseitigt man den redlichen Willen, der Wahrheit zu dienen, der Willen nicht vorzunehmen und die Schuldigen nicht zu sühnen, habe die Regierung deshalb verurteilt, die Einführung einer internationalen Untersuchungskommission mit weitestgehenden Befugnissen zur Feststellung des Tatbestandes zu erwirken. Der Plan sei aber bei unseren Gegnern auf entschiedene Ablehnung gestoßen. Weiden wird gesagt:
„Die Reichsregierung hält sich gleichwohl nach wie vor für verpflichtet, was an ihr liegt, zu tun, um die Wahrheit ans Licht zu bringen. Sie hat sich entschlossen, der Nationalversammlung als der Trägerin der Volkssouveränität die Einführung eines Untersuchungsausschusses vorzuschlagen, um die Ereignisse zu prüfen, die zu dem Zusammenbruch Deutschlands geführt haben. Der Untersuchungsausschuß soll prüfen, ob Deutsche, die Vermehrung ihrer Stellung im öffentlichen Leben“

auf jene Entwicklung der Dinge hatten, in begründetem Verdacht stehen, zu dem Ausbruch, der Verlängerung und dem Verlauf des Krieges schuldhaft beigetragen zu haben. Ist so der Nationalversammlung in gewissem Sinne die Rolle des politischen Anklägers zugewiesen, so erfolgt die endgültige Entscheidung über die Schuldfrage durch einen Gerichtshof, der dem politischen Parteileben fernsteht und ohne Vorurteil, unparteiisch Recht sprechen wird. Die Zusammenfassung des Gerichtshofs aus höchsten Richtern des Reiches und Vertrauenspersonen der Nationalversammlung und des Staatsanwaltschafts entspricht der Bedeutung der Aufgabe, die ihm gestellt ist. Um die volle Unabhängigkeit des Staatsgerichtshofs von der Nationalversammlung und dem Staatsanwaltschaft sicherzustellen, ist bestimmt, daß Mitglieder dieser beiden Körperschaften bei der Entscheidung über die Schuldfragen nicht mitwirken dürfen. Als einzige Strafbefugnis des Gerichtshofs ist die dauernde Unfähigkeit des Schuldigen vorgesehen, öffentliche Ämter zu bekleiden und in öffentliche Körperschaften gewählt zu werden. Das deutsche Volk muß davon beruhigt bleiben, daß Männer, die an seinem Schicksal mitgeschuldigt sind, nie wieder zu Wort und Würde kommen oder sonst politischen Einfluß erlangen.“

Deutsch-Österreich.

Wien, 7. Juni. (Korr.-Bureau.) In den letzten Rundgängen auf dem Schwarzenberg-Platz und vor dem Rathaus zog ein mächtiger Zug von Studenten und Volksgenossen vor das Palais der deutschen Botschaft auf dem Mollartplatz, um dem Botschafter Grafen Welser ihre Sympathie zu bezeugen und auch dort gegen einen Gewaltfrieden Einspruch zu erheben. Die Manifestanten sangen: Deutschland, Deutschland über alles. Botschafter Graf Welser hielt vom Balkon eine Ansprache an die Menge, in der er u. a. sagte: Wenn sich auch das deutsche Volk in Deutschland und Deutsch-Österreich in einer schweren Lage befindet, so wollen wir uns den Gedanken an die Zukunft des deutschen Volkes doch nicht rauben lassen. Alle Deutsche müssen in diesen Tagen der Not fest zusammenstehen. Er schloß mit einem Hoch auf Deutsch-Österreich, in das die Menge begeistert einstimmt.

Graf Welser empfing hierauf eine Abordnung der Studentenschaft, die ihm bat, Deutschland möge sich Deutsch-Österreich und Deutsch-Böhmen annehmen. Der Botschafter erwiderte, Deutschland werde die Deutschen, die unter Fremdherrschaft gestellt werden sollen, nicht vergessen und auf friedlichem Wege für ihre Befreiung kämpfen. Wenn auch das Ziel nicht gleich zu erreichen sei, werde die Befreiung schließlich doch gelingen.

Wien, 7. Juni. Vormittags erschienen zehn südslawische Reiter in Klagenfurt. Größere Abteilungen südslawischer Soldaten stehen in den Vorstädten. In Klagenfurt herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung. Es verlautet, daß nachts in Krainburg der Waffenstillstandsvertrag mit den Südslawen hätte unterzeichnet werden sollen, daß aber im letzten Augenblick die südslawischen Unterhändler aus Drängen des Generals Meißner auf Grund der neuen militärischen Lage neue Forderungen, darunter die Neutralität Klagenfurts gestellt hätten, weswegen die Unterzeichnung des Waffenstillstands unterblieb. Mittags erschienen südslawische Offiziere im Rathaus zu einer Besprechung mit Regierungsbeamten.

Der Hochverrat am Rhein.

Berlin, 10. Juni. Der politische Zed der Weisse Grafen Brodorski nach Köln war, wie im B. Z. berichtet wird, die Unterredung mit Kardinal Hartmann, die über eine Stunde dauerte und sich hauptsächlich mit der sogenannten Republik Rheinland beschäftigte. Die Anschläge, die bei dieser Gelegenheit geäußert wurden, befreiten den Grafen Brodorski in hohem Maße.

Wien, 9. Juni. Landrat Dr. Kauter, Oberbürgermeister Janke und Beigeordneter Grog haben am Sonntagabend von Militärverwalter Reme Altmeyer Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten mit der Weisung, Höchst binnen achtundvierzig Stunden zu verlassen.

Spartakus in Hannover.

Hannover, 7. Juni. Heute nacht um 11 Uhr unternahmen etwa 20 Spartakisten unter Anleitung von vier Matrosen einen Angriff auf das Artilleriedepot, bei welchem sie auch Handgranaten verwendeten. Der Wache gelang es, die Angreifer mittels Maschinengewehrfeuer in die Flucht zu schlagen. Um 1 Uhr soll sich der Angriff wiederholt haben, doch fehlen hierüber nähere Angaben.

Der unrubige Industriebezirk.

Wob. Duisburg, 7. Juni. Nach den Beschlüssen der gestrigen Konferenz der Arbeitervertreter und Vertreter des Generalkommandos im Beisein des Reichskommissars Severing, die mit einer weitgehenden Wiederrückführung des Befehlungsstandes endete, ist heute auf fast allen Werken die Arbeit wieder aufgenommen worden, jedoch der Streik als beilegt angesehen werden kann. Wegen Differenzen in der Bezahlung der Streiklöhne verharren dagegen die Straßenbahnen noch im Ausstand.

Wob. Essen, 7. Juni. Das rheinisch-westfälische Kohlen-Industrie-Verband hat am Mittwoch, den 11. Juni, eine Versammlung der Belegsitzer ein. Auf der Tagesordnung stehen: Beratung gegen die Streikbefreiungen des Gewerkschaftsausschusses vom 28. April d. J. wegen vertragswidriger Forderungen der Bochumer Bergwerks-Gesellschaft, Festlegung der Richtpreise und Beratung über einen Ausgleichsfonds.

Neue Einigungsverhandlungen.

Berlin, 10. Juni. Der Ausschuß der sozialdemokratischen Partei hielt gestern in Weimar eine Sitzung ab. Der Parteivorstand Herrmann Müller gab einen Überblick über die Bedeutung gerade dieses Parteitages und nahm Stellung zu den zahlreich vorliegenden Anträgen, darunter auch zu den Anträgen auf Einleitung neuer Verhandlungen mit den Unabhängigen zur Beilegung der Parteispaltung. Als empfehlenswert wurde es bezeichnet, den Parteitag nicht mit einem besonderen Referat über die äußere Politik zu belasten. Scheidemann werde, falls es zu einem Referat über die Aufgaben der Partei in der Republik überhaupt kommen sollte, auch die auswärtige Politik mit behandeln. Vorstehende des Parteitages sind Heinrich Schulz-Citpreußen und der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei in der Nationalversammlung Loeb-Breslau.

Tod eines Großadmirals.

Berlin, 9. Juni. Im Krankenhaus zu Prenzlau starb am Pfingstsonntag laut B. Z. an den Folgen einer Operation der Großadmiral und Chef der Hochseeflotte a. D. Henning von Holtzendorf. Während des Weltkrieges übernahm er das Amt des Chefs des Admiralstabes der Marine, welchen Posten er bis zum ersten August 1918 innehatte.

Die Streikbewegung in Frankreich.

Wob. Versailles, 7. Juni. Der geschäftsführende Ausschuß der Confédération generale du travail erklärt in den heute veröffentlichten Aufrufen, daß die Wahrung und der Appell der Arbeiterkraft an die Regierung und die Arbeiter nicht gehört wurden, daß infolgedessen zahlreiche Streiks in Paris und in der Provinz ausbrachen. Die ihren Ursprung im Widerstand gegen den Achtstundentag und in der klandestinen Lebensmittelpreiserhöhung haben. Der wirtschaftliche Ursprung dieser Bewegung sei klar und die Arbeiterkraft wolle ihr diesen Charakter bewahren. Die Confédération wisse, daß es, abgesehen von den materiellen Forderungen, auch Forderungen sozialer Art gebe, welche den Arbeiterkraft an Herzen liegen. Die Confédération sei bereit, für diese Forderungen zur Aktion überzugehen und bereit ihre Vertretung vor. Deshalb müsse der Streik sich auf forderative Forderungen beschränken. Die Confédération habe vom letzten Nationalkongress den Auftrag erhalten, die von diesen gestellten Forderungen durchzuführen. Die Confédération verzicht nicht, daß das Nationalkomitee die Dringlichkeit des Unruhezustandes und der Demonstration, die Einstellung jeder militärischen Intervention im Auslande und den schnellen Abschluß des Friedens proklamiert hat. Schon in der nächsten Woche werden Delegierte der Confédération in alle Provinzen reisen, um dort den Arbeitern der Städte und des Landes die sozialen Forderungen klarzulegen. Da die englischen Arbeiter dieselben Aktionen beschlossen haben, hat die Confédération sie erachtet, gemeinsam vorzugehen. Die Antwort der englischen Arbeiter und das Ergebnis der Propagandaarbeit der Confédération werden über die Stunde dieser Aktion entschieden.

Der Streik in Nordfrankreich.

Wob. Versailles, 9. Juni. Laut Blättermeldungen lehnten die Bergleute in den Nord-Departements die durch Verhandlungen im Pariser Arbeitsministerium zwischen Arbeitgeber und Bergleuten herbeigeführten Einigungsversuche ab und beschloßen, vorläufig weiter zu streiken. Einer Meldung aus St. Etienne zufolge beabsichtigen die Bergleute des Loire-Gebiets gestern vormittag, nötigenfalls selbst den Generalstreik zu erklären, um gewerkschaftliche Forderungen durchzusetzen.

Berlin, 10. Juni. Die Streikbewegung in Italien nimmt einen immer bedeutenderen Umfang an. Seit dem 7. Juni herrscht laut B. Z. in Neapel Stadt und Provinz der Generalstreik. Alle Kategorien, auch die Bäcker und die Arbeiter der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke streiken.

Unruhen in Dublin.

Amsterdam, 9. Juni. Der „N. A. G.“ meldet aus London unterm 7. Juni: Vor dem Hause des Bürgermeisters von Dublin kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen einer Volksmenge und der Polizei, bei denen sechs Personen verwundet wurden. Die Behörden hatten ein Koncert verboten, das zum Andenken an den Rebellenführer Connally, der 1916 hingerichtet worden ist, gegeben werden sollte. Die Menge versammelte sich vor dem Hause des Bürgermeisters, und als die Polizei herbeieilte, feuerten drei Personen auf die Schutzmannschaft, die das Feuer erwiderte. Vier Polizisten, ein Bürger, eine junge Frau und ein Knabe wurden verwundet. Die Menge befreite einen Mann, der verhaftet worden war.

Gefangenentos.

Wob. Calais, 9. Juni. (Habs.) Ein von Dünkirchen kommender Zug mit deutschen Gefangenen wurde auf der Station von St. Pierre von zwei englischen Sotomobilen von hinten angefahren. Zehn Wagen wurden völlig zertrümmert, drei deutsche Gefangene, ein englischer Sergeant wurden getötet, 25 Gefangene wurden schwer verletzt.

Ein Blutbad.

Wob. Wiener Neustadt, 6. Juni. (Meldung des Wiener Rom.-Biro.) Gestern versammelten sich bei Odenburg in der Gegend zwischen Zingendorf und Kollerhof ungefähr 4000 bewaffnete Bauern, um einen gegenrevolutionären Aufstand auf die Regierung in Odenburg auszuführen. Im Kampf auf Odenburg stellten sich ihnen die inzwischen alarmierte Odenburger Garnison und zwei Infanterie mit Maschinengewehren und Artillerie bei Zingendorf entgegen, wo es zu einer blutigen Schlacht kam. Die gegenrevolutionären Bauern wurden zurückgeschlagen und in Kollerhof von den Rotgardisten eingeschlossen. Nach kurzer Belagerung wurde Kollerhof, welches heute in Flammen steht, von den Truppen der Rotregierung im Sturm genommen und ein entsetzliches Blutbad angerichtet. Über das ganze Odenburger Komitat wurde heute der Belagerungszustand verhängt und die Militärdiktatur verhängt.

Unterbrechung der Haller-Transporte.

Eisenach, 9. Juni. Bei Lissa in Polen ist — wahrscheinlich von polnischen Truppen — die von den polnischen Truppentransporten durch Deutschland verlaufende Eisenbahnlinie durch Sprengung einer Brücke unterbrochen worden. Durch dieses Ereignis erleiden die Militärtransporte der Arme Haller auf der Strecke Frankfurt a. M. — Eisenach — Halle eine Störung, deren Dauer noch nicht abzusehen ist. Die Polenzüge bleiben zunächst liegen. So auf der Strecke Eisenach — Webra in Gefangen. Das Eisenacher Garnisonkommando ist vom Reichswehrminister beauftragt worden, zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der genannten Station die nötigen Maßnahmen zu treffen.

Wob. Königsberg, 7. Juni. Gegen die Eisenbahnlinie nach Samalki sind in der Nacht vom 5. und 6. Juni eine Reihe von Anschlüssen erfolgt. Auf der Strecke Samalki-Dittla ist nordöstlich Samalki an drei Stellen der Bahnkörper gesprengt worden. Die Sprengung hatte die Entgleisung eines Güterzuges zur Folge, wobei ein Geiger getötet wurde. Auf der Linie Samalki-Moragrona ist der Bahnkörper an sieben Stellen gesprengt worden. Es besteht kaum ein Zweifel darüber, daß die Anschlüsse von polnischer Seite erfolgten.

Kleine Nachrichten.

Präsident Fehrenbach hat die Nationalversammlung zu Donnerstag mittag 12 Uhr nach Weimar einberufen.

Reichsminister Wiffel hat sein Rücktrittsgesuch, das er infolge des zwischen ihm und Reichsfinanzminister Dernburg bestehenden Gegenstandes eingereicht hatte, wieder zurückgezogen.

Den Bergleuten im Ruhrrevier ist eine Lohn-erhöhung von 2 Mark für die Schicht zugesagt worden. Dafür sollen die Kohlenpreise erhöht werden.

te. **Moitho**, 7. Juni. Den Zeitverhältnissen entsprechend besteht auch hier in Moitho eine Wohnungskommission. Sie setzt sich zusammen aus folgenden Herren: Maurermeister Karl Tengel, Zigarrenfabrikant C. F. Aug. Kirchhoff, Zigararbeiter Fritz Schlüter und Zigarrenportierer Wilhelm Beerentämper. Eine wirkliche Wohnungsnot besteht in unserer Stadt nicht. Durch Ausbruch eines Brandes oder sonstigen Naturereignissen abgetrennt wurde keine Familie meist in eine missliche Lage. Da ist es nun Aufgabe der Kommission, hier helfend einzugreifen und den Obdachlosen Wohnräume, die sie schon vorher ausfindig gemacht haben, anzuweisen. Der Ausschuss ist aber nicht nur Wohnungs-, sondern zugleich Gesundheitskommission. Ein jeder, mag er noch so gering sein, hat im neuen Deutschland Anspruch auf eine gesunde Wohnung. Sollte nun der eine oder der andere der Meinung sein, daß seine Wohnung nicht der Gesundheitsvorschriften entspricht, so mag er sich an die Kommission wenden. Diese wird die Gründe der Beschwerde prüfen und bei Nichtbefriedigung den Hauswirt zur Abstellung der Mängel

ferenz. In die-
nationale Fest-
der englischen
stättfinden. Die
starbeiter wurde
abgehalten. Die
erwartet, da sie
igen soll.

der Sitzung des
urden 10 Strei-
urde die Zusam-
n wurde sie nicht
erledigt, ein Fall
urde die zu zahl-
r. Beschlagnahme
ner Wohnraum
Hausbesitzer frei-
et erklärte. Seit
de in 310 Fällen

heftigst-tippi-
Bereinigung für
wurde wurde für-
dem Verbande
Organisationen:
Verband, 2. der
Baugewerbe, 3.
kanten im In-
verband Elberfeld,
für das deutsche
der Möbelfabri-
Umgebung, 6. der
Folgengewerbe. Die
erleitung der hei-
Schutz gegen zu

e Gehlenbeck.
Borgängen im
erfahren wir,
eits dazu über-
Amte Gehlen-
nahmen auch
fälligen Bauern
ich abzuliefern
die Zentrifugen
ng wieder in
d, wird behörd-
lichlich der Fall
ffen, unter allen
die streikenden
zwingen. Das
wird eine Ver-

n wurden einer
allen schwarzer
schwarzer Läufer

der Zeit vom
onen und zwar
Umhertreibens
tarperson in das

aufen.

ezüglich der hier
Bodenfalls erfah-
sich zwar noch
befindet, inbe-
delbar besteht.
maßnahmen, die
eitere Anstellung
ist, wurden mit

letzen Stadtver-
ich u. a. auch mit
Gefangenschaft
regelt wurde vom
s ins Leben zu
schmidt mittle-
s gefast und Do-
stände zu einer
Mittwoch dieser
es Ausdrucks ist
es nötig sind, um
enden einen wü-
dann aber ist es
früheren Beschä-
fieserhalb mit den
waren, in Ver-

berhältnissen ent-
Blotho eine Woh-
zuammen aus
r Karl Tengeler,
chhoff, Zigarren-
renfortortier Willi
Wohnungsnot be-
ch Ausbruch eines
ereignissen aber
eine mitleidige Lage,
mission, hier hel-
bedingungslos Woh-
ndig gemacht hat,
aber nicht nur
gesundheitsschäd-
o gering sein, hat
auf eine gesunde
e oder der andere
Wohnung nicht den
st, so mag er sich
Diese wird die
und bei Nichterfül-
ellung der Mängel

keiten. Sollte wirklich in Blotho einmal Woh-
nungsnot eintreten, so darf man im schlimmsten
alle vor Zwangsmaßnahmen nicht zurückweichen.
In einer der letzten Stadtverordnetenversam-
lungen wurde, ist es nicht zulässig, daß Leute im
geheimlich kampieren müssen, während z. B. ein Haus
der Welterstraße vollständig unbewohnt daheist.

re Blotho, 10. Juni. Beschlagnahme wurde
am Sonnabend dem Landwirt H. auf der Ebene
ein geheimgeschlachtetes Kalb. — Auch eine
Hingastfreude!

Stadt Bünde.

h. Bünde, 6. Juni. Die Unabhängige Sozial-
demokratische Partei hatte auf gestern Abend nach
dem Stadtpark zu einer großen öffentlichen Ver-
sammlung eingeladen und sich dazu als Rednerin
Frau Zieg aus Berlin kommen lassen, die über die
Themen: „Die U. S. P. und der Gewaltfrieden“
und „Was trennt uns Unabhängige von den Mehr-
heitssozialisten?“ sprechen sollte. Die Versamm-
lung war von reichlich 400 Personen aller politi-
schen Parteien besucht und nahm bisweilen einen
recht stürmischen Verlauf. Frau Zieg, die ja zum
größtenteils Jünger der U. S. P. gehört, sprach drei
Stunden und wandte sich namentlich mit aller
Schärfe gegen ihre früheren Genossen Ebert, Schei-
demann und Noske, an denen sie kein gutes Haar
ließ. Die Art der Rednerin unbewiesene Gerichte,
soweit es ihrem Zwecke entsprach, als unbedingt
mehr hinzustellen, einzelne Vorkommnisse zu ver-
allgemeinern, andere Tatsachen zu entstellen und
vor vielen Wirklichkeiten die Augen zu verschließen,
triefen mehrfach heftigen Unwillen in der Ver-
sammlung hervor. Daß Frau Zieg Liebedreht,
Kaja Kuzemburg und Eichhorn als unschuldige
Engel hinzustellen sich bemühte, kann ebenso wenig
Wunder nehmen, wie daß sie für die spartakisti-
schen Intrigen und Gewalttaten kein Wort der
Verurteilung fand, trotzdem die Unabhängigen
sonst doch behaupten, mit den Zielen der Sparta-
kisten nichts gemein zu haben. Frau Zieg ver-
langt von der jetzigen Regierung, daß sie die uns
vorgelegten Friedensbedingungen auf jeden Fall
unterzeichnen soll, obgleich auch Frau Zieg von
der Unmöglichkeit der Bedingungen überzeugt ist,
und sie weiß, daß Deutschland davon zu Grunde
gehen würde. Frau Zieg hofft aber anscheinend,
daß der Sturm der Entrüstung nach dem Unter-
zeichnen der jetzigen Regierung hinweggehen, und
daß dann die Zeit der Unabhängigen gekommen
sein würde. Mit einem großen Aufwand von
Stimmungsmitteln versuchte Frau Z. auch die Ver-
urteilung der Freiwilligenkorps zu beweisen. In der
Diskussion sprach ein hier ortsfremder Herr, der
sich zu den Mehrheitssozialisten bekannte, für eine
Entscheidung der Sozialisten, worauf Frau Z. das
Schlußwort unter recht gehässigen und persön-
lichen Angriffen auf den Gegner, an denen sie es
übrigens auch vorher gelegentlich der Zwischenrufe
nicht hatte fehlen lassen, sprach. Sie warb für den
Eintritt in ihre Partei und versprach denen der
bisherigen Mehrheitssozialisten, die jetzt ihrer Par-
tei beitreten würden, daß ihnen ihre Sünden ver-
geben sein sollten.

Vielefeld, 6. Juni. (Gegen Severing.) Die
unabhängigen Abgeordneten Frau Zieg und Ernst
Jagen in einer öffentlichen Versammlung sehr
kräftig vom Leber gegen den Abg. Severing in
seiner Eigenschaft als Reichskommissar. Als Seve-
ring, der „die rechte Hand Noskes“ genannt wurde,
das Wort ergriff und sich energisch zur Wehr setzte,
wurde von den Unabhängigen derartig getobt, ge-
brüllt und gepfiffen, daß seine Ausführungen kaum
verständlich waren. Severing erklärte, er werde
sein ganzes Leben Holz darauf sein, daß es unter
seiner Mitwirkung möglich geworden sei, den Berg-
arbeiterstreik ohne großes Blutvergießen zu be-
enden. Er sagte u. a.: „Als ich am 17. April dem
Auf der Regierung Folge leistete und das mir
übertragene Amt annahm, da wollte ich als Ar-
beitervertreter wirken und mit den Arbeitern in
Verhandlungen eintreten. Ich wollte die Arbeiter
überzeugen, daß sie eine Reihe von Forderungen
bewilligt erhalten könnten, daß die wirtschaftliche
Lage Deutschlands einer Katastrophe entgegen-
ginge. Diese Aufgaben zu lösen, ist mir gelungen.
Ich bin in dem Augenblick in den Ruhrbezirk ge-
rufen worden, als der Streik in vollem Gange
war, als der Belagerungszustand verhängt war.
Ich stand vor vollendeten Tatsachen. (Zuruf: Wird
er aufgehoben?) Ich tue vorläufig nichts, um ihn
zu beiseite zu schieben (Pfui), im Gegenteil (Raus!) sage ich,
ich habe in den letzten Tagen noch die Aufhebung
abgelehnt (Zuruf: Raus!), habe aber überall dort, wo
ich die Gelegenheit hatte, den Belagerungszustand
für die Bevölkerung und Arbeiter zu mildern
gesucht.“ Nachdem Severing noch dargelegt hatte,
daß er es den Militärführern gegenüber nicht habe
an Energie fehlen lassen und daraufhin der kom-
mandierende General von Watter sein Abschie-
dungsgeheimnis eingeweiht habe, sagte er zum Schluß: „Die
Krone des Kommissars ist eine Dornenkrone. Ich
tue Ihnen den Gallen nicht, zurückzutreten, da
nach meiner Überzeugung Arme am Ruder sind,
die Revolution zu gefährden. Dazu gehören die
Reaktion von rechts und von links. Ich kann nur
sagen, heute hier weiter darüber zu reden, ist nicht
der Ort. Die Vielefelder Arbeitererschaft das sind
Sie nicht.“

Vielefeld, 6. Juni. (Gegen Severing.) Die
unabhängigen Abgeordneten Frau Zieg und Ernst
Jagen in einer öffentlichen Versammlung sehr
kräftig vom Leber gegen den Abg. Severing in
seiner Eigenschaft als Reichskommissar. Als Seve-
ring, der „die rechte Hand Noskes“ genannt wurde,
das Wort ergriff und sich energisch zur Wehr setzte,
wurde von den Unabhängigen derartig getobt, ge-
brüllt und gepfiffen, daß seine Ausführungen kaum
verständlich waren. Severing erklärte, er werde
sein ganzes Leben Holz darauf sein, daß es unter
seiner Mitwirkung möglich geworden sei, den Berg-
arbeiterstreik ohne großes Blutvergießen zu be-
enden. Er sagte u. a.: „Als ich am 17. April dem
Auf der Regierung Folge leistete und das mir
übertragene Amt annahm, da wollte ich als Ar-
beitervertreter wirken und mit den Arbeitern in
Verhandlungen eintreten. Ich wollte die Arbeiter
überzeugen, daß sie eine Reihe von Forderungen
bewilligt erhalten könnten, daß die wirtschaftliche
Lage Deutschlands einer Katastrophe entgegen-
ginge. Diese Aufgaben zu lösen, ist mir gelungen.
Ich bin in dem Augenblick in den Ruhrbezirk ge-
rufen worden, als der Streik in vollem Gange
war, als der Belagerungszustand verhängt war.
Ich stand vor vollendeten Tatsachen. (Zuruf: Wird
er aufgehoben?) Ich tue vorläufig nichts, um ihn
zu beiseite zu schieben (Pfui), im Gegenteil (Raus!) sage ich,
ich habe in den letzten Tagen noch die Aufhebung
abgelehnt (Zuruf: Raus!), habe aber überall dort, wo
ich die Gelegenheit hatte, den Belagerungszustand
für die Bevölkerung und Arbeiter zu mildern
gesucht.“ Nachdem Severing noch dargelegt hatte,
daß er es den Militärführern gegenüber nicht habe
an Energie fehlen lassen und daraufhin der kom-
mandierende General von Watter sein Abschie-
dungsgeheimnis eingeweiht habe, sagte er zum Schluß: „Die
Krone des Kommissars ist eine Dornenkrone. Ich
tue Ihnen den Gallen nicht, zurückzutreten, da
nach meiner Überzeugung Arme am Ruder sind,
die Revolution zu gefährden. Dazu gehören die
Reaktion von rechts und von links. Ich kann nur
sagen, heute hier weiter darüber zu reden, ist nicht
der Ort. Die Vielefelder Arbeitererschaft das sind
Sie nicht.“

Vielefeld, 6. Juni. (Gegen Severing.) Die
unabhängigen Abgeordneten Frau Zieg und Ernst
Jagen in einer öffentlichen Versammlung sehr
kräftig vom Leber gegen den Abg. Severing in
seiner Eigenschaft als Reichskommissar. Als Seve-
ring, der „die rechte Hand Noskes“ genannt wurde,
das Wort ergriff und sich energisch zur Wehr setzte,
wurde von den Unabhängigen derartig getobt, ge-
brüllt und gepfiffen, daß seine Ausführungen kaum
verständlich waren. Severing erklärte, er werde
sein ganzes Leben Holz darauf sein, daß es unter
seiner Mitwirkung möglich geworden sei, den Berg-
arbeiterstreik ohne großes Blutvergießen zu be-
enden. Er sagte u. a.: „Als ich am 17. April dem
Auf der Regierung Folge leistete und das mir
übertragene Amt annahm, da wollte ich als Ar-
beitervertreter wirken und mit den Arbeitern in
Verhandlungen eintreten. Ich wollte die Arbeiter
überzeugen, daß sie eine Reihe von Forderungen
bewilligt erhalten könnten, daß die wirtschaftliche
Lage Deutschlands einer Katastrophe entgegen-
ginge. Diese Aufgaben zu lösen, ist mir gelungen.
Ich bin in dem Augenblick in den Ruhrbezirk ge-
rufen worden, als der Streik in vollem Gange
war, als der Belagerungszustand verhängt war.
Ich stand vor vollendeten Tatsachen. (Zuruf: Wird
er aufgehoben?) Ich tue vorläufig nichts, um ihn
zu beiseite zu schieben (Pfui), im Gegenteil (Raus!) sage ich,
ich habe in den letzten Tagen noch die Aufhebung
abgelehnt (Zuruf: Raus!), habe aber überall dort, wo
ich die Gelegenheit hatte, den Belagerungszustand
für die Bevölkerung und Arbeiter zu mildern
gesucht.“ Nachdem Severing noch dargelegt hatte,
daß er es den Militärführern gegenüber nicht habe
an Energie fehlen lassen und daraufhin der kom-
mandierende General von Watter sein Abschie-
dungsgeheimnis eingeweiht habe, sagte er zum Schluß: „Die
Krone des Kommissars ist eine Dornenkrone. Ich
tue Ihnen den Gallen nicht, zurückzutreten, da
nach meiner Überzeugung Arme am Ruder sind,
die Revolution zu gefährden. Dazu gehören die
Reaktion von rechts und von links. Ich kann nur
sagen, heute hier weiter darüber zu reden, ist nicht
der Ort. Die Vielefelder Arbeitererschaft das sind
Sie nicht.“

Vielefeld, 6. Juni. (Gegen Severing.) Die
unabhängigen Abgeordneten Frau Zieg und Ernst
Jagen in einer öffentlichen Versammlung sehr
kräftig vom Leber gegen den Abg. Severing in
seiner Eigenschaft als Reichskommissar. Als Seve-
ring, der „die rechte Hand Noskes“ genannt wurde,
das Wort ergriff und sich energisch zur Wehr setzte,
wurde von den Unabhängigen derartig getobt, ge-
brüllt und gepfiffen, daß seine Ausführungen kaum
verständlich waren. Severing erklärte, er werde
sein ganzes Leben Holz darauf sein, daß es unter
seiner Mitwirkung möglich geworden sei, den Berg-
arbeiterstreik ohne großes Blutvergießen zu be-
enden. Er sagte u. a.: „Als ich am 17. April dem
Auf der Regierung Folge leistete und das mir
übertragene Amt annahm, da wollte ich als Ar-
beitervertreter wirken und mit den Arbeitern in
Verhandlungen eintreten. Ich wollte die Arbeiter
überzeugen, daß sie eine Reihe von Forderungen
bewilligt erhalten könnten, daß die wirtschaftliche
Lage Deutschlands einer Katastrophe entgegen-
ginge. Diese Aufgaben zu lösen, ist mir gelungen.
Ich bin in dem Augenblick in den Ruhrbezirk ge-
rufen worden, als der Streik in vollem Gange
war, als der Belagerungszustand verhängt war.
Ich stand vor vollendeten Tatsachen. (Zuruf: Wird
er aufgehoben?) Ich tue vorläufig nichts, um ihn
zu beiseite zu schieben (Pfui), im Gegenteil (Raus!) sage ich,
ich habe in den letzten Tagen noch die Aufhebung
abgelehnt (Zuruf: Raus!), habe aber überall dort, wo
ich die Gelegenheit hatte, den Belagerungszustand
für die Bevölkerung und Arbeiter zu mildern
gesucht.“ Nachdem Severing noch dargelegt hatte,
daß er es den Militärführern gegenüber nicht habe
an Energie fehlen lassen und daraufhin der kom-
mandierende General von Watter sein Abschie-
dungsgeheimnis eingeweiht habe, sagte er zum Schluß: „Die
Krone des Kommissars ist eine Dornenkrone. Ich
tue Ihnen den Gallen nicht, zurückzutreten, da
nach meiner Überzeugung Arme am Ruder sind,
die Revolution zu gefährden. Dazu gehören die
Reaktion von rechts und von links. Ich kann nur
sagen, heute hier weiter darüber zu reden, ist nicht
der Ort. Die Vielefelder Arbeitererschaft das sind
Sie nicht.“

Vielefeld, 6. Juni. (Gegen Severing.) Die
unabhängigen Abgeordneten Frau Zieg und Ernst
Jagen in einer öffentlichen Versammlung sehr
kräftig vom Leber gegen den Abg. Severing in
seiner Eigenschaft als Reichskommissar. Als Seve-
ring, der „die rechte Hand Noskes“ genannt wurde,
das Wort ergriff und sich energisch zur Wehr setzte,
wurde von den Unabhängigen derartig getobt, ge-
brüllt und gepfiffen, daß seine Ausführungen kaum
verständlich waren. Severing erklärte, er werde
sein ganzes Leben Holz darauf sein, daß es unter
seiner Mitwirkung möglich geworden sei, den Berg-
arbeiterstreik ohne großes Blutvergießen zu be-
enden. Er sagte u. a.: „Als ich am 17. April dem
Auf der Regierung Folge leistete und das mir
übertragene Amt annahm, da wollte ich als Ar-
beitervertreter wirken und mit den Arbeitern in
Verhandlungen eintreten. Ich wollte die Arbeiter
überzeugen, daß sie eine Reihe von Forderungen
bewilligt erhalten könnten, daß die wirtschaftliche
Lage Deutschlands einer Katastrophe entgegen-
ginge. Diese Aufgaben zu lösen, ist mir gelungen.
Ich bin in dem Augenblick in den Ruhrbezirk ge-
rufen worden, als der Streik in vollem Gange
war, als der Belagerungszustand verhängt war.
Ich stand vor vollendeten Tatsachen. (Zuruf: Wird
er aufgehoben?) Ich tue vorläufig nichts, um ihn
zu beiseite zu schieben (Pfui), im Gegenteil (Raus!) sage ich,
ich habe in den letzten Tagen noch die Aufhebung
abgelehnt (Zuruf: Raus!), habe aber überall dort, wo
ich die Gelegenheit hatte, den Belagerungszustand
für die Bevölkerung und Arbeiter zu mildern
gesucht.“ Nachdem Severing noch dargelegt hatte,
daß er es den Militärführern gegenüber nicht habe
an Energie fehlen lassen und daraufhin der kom-
mandierende General von Watter sein Abschie-
dungsgeheimnis eingeweiht habe, sagte er zum Schluß: „Die
Krone des Kommissars ist eine Dornenkrone. Ich
tue Ihnen den Gallen nicht, zurückzutreten, da
nach meiner Überzeugung Arme am Ruder sind,
die Revolution zu gefährden. Dazu gehören die
Reaktion von rechts und von links. Ich kann nur
sagen, heute hier weiter darüber zu reden, ist nicht
der Ort. Die Vielefelder Arbeitererschaft das sind
Sie nicht.“

Vielefeld, 6. Juni. (Gegen Severing.) Die
unabhängigen Abgeordneten Frau Zieg und Ernst
Jagen in einer öffentlichen Versammlung sehr
kräftig vom Leber gegen den Abg. Severing in
seiner Eigenschaft als Reichskommissar. Als Seve-
ring, der „die rechte Hand Noskes“ genannt wurde,
das Wort ergriff und sich energisch zur Wehr setzte,
wurde von den Unabhängigen derartig getobt, ge-
brüllt und gepfiffen, daß seine Ausführungen kaum
verständlich waren. Severing erklärte, er werde
sein ganzes Leben Holz darauf sein, daß es unter
seiner Mitwirkung möglich geworden sei, den Berg-
arbeiterstreik ohne großes Blutvergießen zu be-
enden. Er sagte u. a.: „Als ich am 17. April dem
Auf der Regierung Folge leistete und das mir
übertragene Amt annahm, da wollte ich als Ar-
beitervertreter wirken und mit den Arbeitern in
Verhandlungen eintreten. Ich wollte die Arbeiter
überzeugen, daß sie eine Reihe von Forderungen
bewilligt erhalten könnten, daß die wirtschaftliche
Lage Deutschlands einer Katastrophe entgegen-
ginge. Diese Aufgaben zu lösen, ist mir gelungen.
Ich bin in dem Augenblick in den Ruhrbezirk ge-
rufen worden, als der Streik in vollem Gange
war, als der Belagerungszustand verhängt war.
Ich stand vor vollendeten Tatsachen. (Zuruf: Wird
er aufgehoben?) Ich tue vorläufig nichts, um ihn
zu beiseite zu schieben (Pfui), im Gegenteil (Raus!) sage ich,
ich habe in den letzten Tagen noch die Aufhebung
abgelehnt (Zuruf: Raus!), habe aber überall dort, wo
ich die Gelegenheit hatte, den Belagerungszustand
für die Bevölkerung und Arbeiter zu mildern
gesucht.“ Nachdem Severing noch dargelegt hatte,
daß er es den Militärführern gegenüber nicht habe
an Energie fehlen lassen und daraufhin der kom-
mandierende General von Watter sein Abschie-
dungsgeheimnis eingeweiht habe, sagte er zum Schluß: „Die
Krone des Kommissars ist eine Dornenkrone. Ich
tue Ihnen den Gallen nicht, zurückzutreten, da
nach meiner Überzeugung Arme am Ruder sind,
die Revolution zu gefährden. Dazu gehören die
Reaktion von rechts und von links. Ich kann nur
sagen, heute hier weiter darüber zu reden, ist nicht
der Ort. Die Vielefelder Arbeitererschaft das sind
Sie nicht.“

für praktische Landwirte statt, der vom Minden-
Ravensberg'schen landwirtschaftlichen Hauptverein
veranstaltet wird. Es werden die Herren Oefono-
mierat Reimert-Vintel Kreis Wiedenbrück über
Rindviehzucht, Hofbesitzer Robert Nade-Langenhof,
Kreis Vielefeld, über die heimische Pferde- und
Bengalischer und Zirkus, Hofbesitzer Kaufsch-
busch in Dieblich, Kreis Herford, über den heim-
ischen Ackerbau und Herr Thomas, Verwalter der
Rieselfelder Heepen Kreis Vielefeld über die künft-
ige Einrichtung unserer landwirtschaftlichen Be-
triebe sprechen. Die Vorträge beginnen vormittags
8 Uhr; am Nachmittag findet ein Ausflug nach der
Kreisjünglingsweide des Herrn Meyer zu Selhausen
in Kammershagen bei Vielefeld statt. Eine starke
Teilnahme an dem Kursus ist wegen der zeitge-
mäßigen Vorträge sicher zu erwarten.

Werther, 6. Juni. (Auch ein Grund!) Die für
den hiesigen Amtsbezirk vorgeschriebenen Impf-
termine müssen ausfallen, da die bestellte Dimphe
ausgeblieben ist.

Bad Deynhausen, 7. Juni. (Wohnungsmangel.) In
letzten Zeit macht sich hier ziemlich Wohnungsmangel
bemerkbar. Beamte, die von auswärts hierher ver-
setzt werden, suchen vergeblich Wohnungen. Trotzdem wächst
der Zuzug auswärtiger Rentner so stark, daß in den
letzten Wochen sehr viele Villen an Auswärtige verkauft
worden sind. Zur Beseitigung des Wohnungsmangels hat
sich der Magistrat bemüht, die Vermietung an
auswärtige Dauermieter von seiner Genehmigung ab-
hängig zu machen.

Bad Deynhausen, 7. Juni. Der Minister für Wissen-
schaft, Kunst und Volksbildung hat durch Erlass vom 16.
Mai 1919 die Umwandlung des hiesigen Progymnasiums
in ein Realgymnasium von Ostern ds. Js. ab ge-
nehmigt.

Hille, 6. Juni. (Getreue Nachbarn.) Vor eini-
gen Tagen wurde bei einem Landwirte M. im
Ortsteile Neuenbaum wohnhaft von 3 Personen
ein nächtlicher Raubüberfall verübt. Die Täter
drangen durch den Stall in das Haus und zer-
trümmerten zunächst einen auf der Hausdielen
stehenden Kleiderschrank dessen Inhalt sie sich be-
mächtigten. Der Landwirt M., durch den Lärm
aus dem Schlafe erwachend, begab sich auf die Diele.
Hier wurde er von einem der Täter mit vorge-
haltenem Dolchmesser zur Ruhe gezwungen und
mit Gelfaden bedroht. Den Tätern waren bereits
eine Menge Kleidungsstücke und zahlreiche Kleider-
stücke in die Hände gefallen. Währenddessen hatte
sich die Frau des Besitzers M. heimlich aus dem
Kammerfenster begeben, um nachbarschaftliche Hilfe her-
beizurufen. Als die noch immer ihr räuberisches
Unwesen treibenden Täter das Geräusch mehr-
erer Nachbarn wahrnahmen, verließen sie schleunigst
mit den in der Tasche verpackten Sachen das Haus und
entgingen infolge eines abgegebenen Schusses die
die Flucht, wobei sie doch ihr Raubgut zurücklassen
mußten.

Delde, 6. Juni. (Ein Opfer der Hungerblockade.)
Im hiesigen Krankenhaus starb vor einigen
Tagen ein 14-jähriges Mädchen von einer fahren-
den Korbfliegengemeinschaft. Alle Organe des Kin-
des waren gesund, der Tod war lediglich eine
Folge starker Unterernährung.

Rippische Freistaaten.

r. Bad Salzungen, 6. Juni. (Eine Kuh beschlag-
nahmt) wurde von der Polizei. Das Tier sollte
ins Preussische ausgeführt werden. Im der Be-
hörde ein Schnupfen zu schlagen, führte man die
Kuh, die angeschirrt war, als Zugtier durch die
Stadt. Dieser Trid ist jedoch glücklicherweise miß-
lungen.

r. Bad Salzungen, 6. Juni. (Ein unfreiwilliges
Bad) nahmen vier Kurgäste, als sie auf dem Kur-
parksee eine Rahnpartie unternehmen wollten.
Im Begriff, das Boot zu besteigen, kenterte dieses
plötzlich, und alle vier fielen in das nasse Element.
Es gelang ihnen jedoch, sich mit Hilfe eines an-
deren Kurgastes schnell wieder aus dem Wasser her-
auszuheben, jedoch das Rettungsboot nicht mehr
flott gemacht zu werden brauchte. Der See for-
derie als Opfer nur zwei Regenschirme und einen
Spazierstock. Nachdem die unfreiwilligen Bade-
gäste auch noch ihr Inneres mit einigen Stein-
hägern bespült hatten, zogen sie unter der Hei-
keit des Publikums von dannen.

6. Detmold, 6. Juni. (Ueberfall eines Gasthaus-
besitzers durch vier bewaffnete Banditen.) Am Donner-
stag Abend gegen 9 1/2 Uhr wurde das Gasthaus
Wenig in Schmiedewiesen durch vier bewaffnete in der
eigenen Wirtschaft überfallen. Die Ehefrau wie der Ge-
mahlte wurden schwer mißhandelt und schließlich an
Händen und Füßen gefesselt unfreiwillig gemacht. Die
Banditen haften nun bis zum Hellwerden in dem Gast-
haus, durchsuchten es vom Keller bis zum Dachboden
und nahmen schließlich alles mit, was mitnehmerswert
war. Leider sind die Spürhunden unerkannt entkommen.
Das Gasthaus wurde schließlich von Passanten in be-
dauerndem Zustande aufgefunden.

Bielefeld, 7. Juni. (Die Lebensmittelversorgung.)
Hier fand eine aus vielen Orten des Landes bestellte
Versammlung statt, die sich mit der Lebensmittelver-
sorgung beschäftigte. Die Kreisräte brachten verschie-
dene Fälle zur Sprache, woraus es ihr nicht möglich
gelingt, trotz ängstlicher Berührung für frische Per-
sone Milch zu bekommen. Die Gemeindevorsteher seien
angeblich nicht in der Lage gewesen, Landwirte zur
Milchlieferung nachhaft zu machen. Man wählte eine
aus 8 Mitgliedern bestehende Kommission, die nun mit
allen Mitteln versuchen soll, für den Kreis Bielefeld
eine bessere Versorgung mit Lebensmitteln herbeizu-
führen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

h. Frankfurt a. M., 6. Juni. (Mord.) Wie dem
„M. u. B.“ von einem Bewohner des hiesigen Landes
mitgeteilt wird, ist in dem von den Franzosen besetzten
Ort Wiesbaden bei Rühl vor einigen Tagen ein Mädchen
der rachsüchtigen Tat eines Marokkaners zum Opfer ge-
fallen. Das betreffende Mädchen arbeitete auf dem Felde
und mußte beim Heimweg einen Wald passieren, wobei
es von einem Marokkanerposten angefallen, vergewaltigt
und in bestialischer Weise ermordet wurde. Die Eltern
fanden am nächsten Morgen die Leiche ihrer Tochter
im Wald mit abgeschliffenem Hals und gräßlich ver-
stümmelt vor.

Verantwortlich für den Textteil: Erich A. Maack,
für den Anzeigenteil: G. Bese, beide in Herford.

Abrechnung der Ausbaurkosten des Lafenbrinks, Teilsstück, von der Elverdiserstr. bis z. Straße, Im Robbenklee.

Die Berechnung der von den Anliegern des Lafen-
brinks zu den Kosten des vorläufigen Straßenausbau-
es zu zahlenden Beiträge liegt in der Zeit vom 11. Juni
bis 8. Juli 1919 im Rathaus, Zimmer 87, zur Einsicht
der Anlieger offen. (§ 4 des Ortsstatuts vom 20. Fe-
bruar 1912 zur Ausführung der §§ 12 und 15 des Grund-
stücksteuergesetzes vom 2. Juli 1875).
Herford, den 6. Juni 1919.

Der Magistrat.

Marmelade oder Kunsthonig auf Kundenliste.

Auf Warenmarkte Nr. 33 kann von Mittwoch, den 12.
Juni 1919, ab

1/2 Pfund Marmelade oder Kunsthonig
gekauft werden.

Preis für Marmelade das Pfund Mark 1.30, für
Kunsthonig in kleinen Packungen das Pfund Mark 0.80,
im Großhandel Mark 0.78.

Kaufzeit: 18. Juni 1919. Markenablieferungsfrist
für die Geschäfte: 23. Juni 1919.

Herford, den 9. Juni 1919.

Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Im Laufe des Sommers wird in der Obst- und
Gartenbaulehranstalt der Landwirtschaftskammer am
Studenberge in Herford ein städtiger Obst- und Gemüse-
verwertungskursus mit folgendem Lehrplan abgehalten:

1. Tag am 23. Juni 1919:

Bedeutung der Obst- und Gemüseverwertung für den
Haushalt, theoretisch und praktisch Einmachen von Ge-
büßen in Gläsern und Krügen, Einmachen von grünen
Stachelbeeren und Rhubarber, sowie Erbsen und Karot-
ten. Herstellung von Erdbeer- und Marmelade.

2. Tag am 21. Juli 1919

Theoretisch und praktisch Herstellung von Saft, Gelee,
Marmelade (Himbeeren und Johannisbeeren), Bepflanzung
der Weinreben.

3. Tag am 25. August 1919

Theoretisch und praktisch Herstellung von Gemüse-
konserve, Einmachen von Gurken, Tomaten, Preisel-
beeren, Heidelbeeren usw.

4. Tag am 6. Oktober 1919

Dörren verschiedener Obst- und Gemüsearten.

5. Tag am 7. Oktober 1919

Theoretisch und praktische Ernte. Aufbewahren des
Obstes, praktisches Verpacken desselben, theoretische Ge-
müseaufbewahrung für den Winter. Nachmittags findet
ein Vortrag über Geflügelzucht statt.

An einem Kurstag können 12-15 Damen teilnehmen.
Nach Bedarf werden Parallelkurse eingerichtet.

Das Honorar für den einzelnen Tag beträgt 2 M.,
für den ganzen Kursus 6 M.

Anmeldungen sind an die Obst- und Gartenbaulehr-
anstalt in Herford zu richten und müssen spätestens 10
Tage vor Beginn des ersten Kurstages erfolgt sein.
Der Unterricht beginnt vormittags 9 Uhr und dauert
bis ca. 4 Uhr nachmittags. Mittags ist eine kurze Pause.
Kleine Veränderungen des Lehrplans bleiben vorbe-
halten.

Herford, den 1. Juni 1919.

Der Landrat.

Hundesperre.

Auf Grund des § 114, 1 der Ausführungsvorschriften
des Bundesrats zum Viehseuchengesetze vom 7. Dezember
1911 wird meine Viehseuchepolizeiliche Anordnung zum
Schutze gegen die Tollwut vom 13. März ds. Js. bis zum
18. Juli 1919 verlängert. Die Hundebesitzer werden
nachdem auf die strengste Durchführung der Anordnung
hingewiesen.

Herford, den 4. Juni 1919.

Der Landrat.

Nachtrag zur Schauordnung

vom 1. Juni 1917.

Die Polizeiverordnung wird mit Zustimmung des
Kreisaußenbüros ergänzt wie folgt:

Zu den im § 1 aufgeführten 8 Schauämtern tritt als
neuntes eine für das neuerrichtete Amt Kirchlegern.
Herford, den 2. Juni 1919.

Der Landrat des Landkreises Herford, v. Borries.

Verkehr mit Vieh innerhalb des Kreises.

Die Anordnung der Provinzialfleischstelle vom 1. März
1919 über den Verkehr mit Vieh innerhalb des Kreises
ist dahin abgeändert worden, daß die Ortspolizeibehörde
die Genehmigung zum Verkauf von Minderen, Kälbern,
Schafen und Schweinen erteilt und auch den Beförde-
rungsanweis bei der Beförderung des Viehs innerhalb
des Kommunalbereiches ausstellt. Damit ändert sich die
Anordnung des Kreisaußenbüros vom 3. Juni 1919 über
den Verkauf von Kälbern dementsprechend in Ziffer 2.

Herford, den 5. Juni 1919.

Der Kreisaußenbüro, Abt. Kreiswirtschaft.

Die Felleinheit

beträgt für die nächste Woche 60 Gramm Wutter.

Herford, den 6. Juni 1919.

Der Kreisaußenbüro, Abt. Kreiswirtschaft.

Reisebrotmarken.

1) Die bisher gültigen

Reisebrotmarken

gelten nur noch bis zum 30. Juni 1919.

Es wird also vom 1. Juli (einschließlich) ab auf diese
Marken Gebäck nicht mehr verpackt. Etwa noch im
Besitz der Versorgungsberechtigten befindliche Reisebrot-
marken, die bis zum 30. Juni nicht verbraucht werden,
können nur bis dahin auf den Kassen gegen neue um-
getauscht werden. Nach dem 30. Juni ist ein Umtausch
nicht mehr zulässig, es sei denn, daß der Verbraucher
einen Lebensmittelkarten-Anmeldechein oder sonstigen
Ausweis vorlegt, wonach er über den 30. Juni hinaus
mit Reisebrotmarken anstatt mit örtlichen Brotmarken
zu seiner Brotversorgung versehen ist.

Die bis zum 30. Juni von Bäckern usw. angenom-
menen Reisebrotmarken alten Musters müssen spätestens
bis zum 7. Juli bei den zuständigen Kassen ordnungs-
mäßig entwertet abgeliefert sein.

Nach dem 7. Juli werden Meldecheine auf die bisher
gültigen Reisebrotmarken nicht mehr verpackt.

2) Die belieferten Reisebrotmarken sind von den
Bäckern hauptsächlich mit den anderen Brotmarken den
Kassen einzuweisen; es sind wie bisher 5 Reisebrot-
marken zu 50 Gramm gleich einer gewöhnlichen Brot-
marke anzurechnen.

Herford, den 6. Juni 1919.

Der Kreisaußenbüro.

Stadt-Theater Herford.

Dir. Willy Tholen.

Dienstag, den 3. Feiertag, abends 8 Uhr:
Großer Operettenabend bei vollem Orchester.

Gesamtes Personal. Reizende Musik.

Ein Walzertraum

Operette in 3 Akten von Strauß. Operettenpreise.
Vorverkauf bei Fa. Kortkamp, Alter Markt.

Die Besingung Brüderstr. 10

Herford

mit großem Hinterhaus und Garten, sowie ein Garten-
grundstück an der Frankenstraße, 850 qm groß, ver-
kaufe ich unter günstigen Bedingungen.

Friz Leidi, Bielefeld, Fernsprecher 2057.

Trauerfeier eine Viertelstunde vorher.

Heinrich Bresselmeyer
in Fa. Bresselmeyer & Eßmann.